



Dass der Mensch zu Therapiezwecken Tiere einsetzt ist ein weit verbreitetes und gesellschaftlich akzeptiertes Vorgehen. Bei Tieren, welche sich an den Umgang mit Menschen gewöhnt haben, ist dies in der Regel problemlos. Anders sieht es aus, wenn wilde Tiere aus ihren gewohnten Territorien gezerrt und in künstlichen Lebensräumen gehalten werden.

## Abscheulich!

*Es ist noch früh am Morgen an diesem Mittwoch im September. Ich überquere den von Hektik geprägten Zürcher Bahnhofplatz, dann habe ich mein Ziel erreicht. Bereits in der Hotel-Lobby ist ersichtlich, wer hier heute Journalisten aus dem ganzen Land empfängt: Richard O'Barry, ehemaliger Delfintrainer von Flipper, dem berühmten Fernseh-Delfin, und seit 1970 Gründer und Frontmann der Organisation Delfin-Project. Delfintherapie hat also Schattenseiten. Neugierig betrete ich den kleinen Konferenzraum, wo ich von Mr. O'Barry empfangen werde.*

**Mr. O'Barry, wann haben Sie angefangen aktiv gegen Delfintherapie zu kämpfen?**

1970 hörte ich erstmals davon. Wir starteten ohne kommerziellen Hintergrund und mit zwei Delfinen, die ich trainiert habe: Liberty und Florida.

Dr. Betsy Smith wollte ihrem Bruder, welcher emotionale Probleme hatte, helfen. Sie war in dieser Hinsicht sehr experimentierfreudig. Damals gab es noch keine Delfintherapie im eigentlichen Sinne, also probierten wir es einfach aus. Wir beide waren also die Erfinder und Entwickler der Delfintherapie und nicht Dr. Dave E. Nathanson, wie viele denken. Ich kenne Dave, er arbeitete an derselben Universität in Miami wie Betsy. Dave hat mit Delfintherapie Millionen Dollar gemacht und ist finanziell abgesichert – Betsy hingegen hat nie auch nur einen Cent für die Therapien verlangt. Mit meiner Hilfe erarbeitete Dr. Betsy Smith die ersten wissenschaftlichen Studien und Artikel über Delfintherapie.

**Was resultierte aus diesen Studien?**

Heute ist klar: Der wichtigste und grösste Anreiz der Delfintherapie ist

Geld. Die involvierten Personen erwarten mit diesem Geschäft grosse Summen von Familien, die darin eine Erlösung sehen für ihre leidenden Kinder. Die gefangenen Delfine für schulische oder therapeutische Zwecke einzusetzen ist also lediglich ein Vorwand, um damit so viel Geld wie möglich zu verdienen. In diesem Punkt bin ich mit Betsy absolut einverstanden. Den ehrlichen Begriff Therapie für einen Vorgang mit kommerziellem Hintergrund zu missbrauchen ist ethisch nicht vertretbar.

**Es gibt also Beweise dafür, dass Delfintherapie nutzlos ist?**

Verschiedene Studien belegen, dass es keinen wissenschaftlichen Beweis für die Wirkung von Delfintherapie gibt. Sogar der vermeintliche Erfinder und Entwickler, der Psychologe und Verhaltensforscher Dr. David E. Nathanson, hat realisiert, dass er viel

Geld mit Augenwischerei verdient hat und ihm die Leute allmählich auf die Schliche kommen. Mittlerweile gibt er auf seiner Website zu, dass die Behandlung mit einem echten Delfin nicht wirksamer ist als die Behandlung mit einem «künstlichen» Roboter-Delfin. Wenn Delfintherapie tatsächlich wirken würde und mit einer artgerechten Haltung der Tiere vereinbar wäre, dann sässe ich nicht unentgeltlich hier, sondern würde mit meinem politisch korrekten Flipper-Therapie-Programm Millionen verdienen. Dieses gewinnorientierte Ausnützen der Kombination von Unwirksamkeit und Tierquälerei ist abscheulich und schädigt den Ruf anderer Formen tiergestützter Therapie, deren Wirkung wissenschaftlich erwiesen ist. Therapien mit Tieren, welche sich über Jahrhunderte an den Mensch gewöhnt haben. Zum Beispiel mit Hunden oder Pferden.

**Gibt es keine Gesetze, welche den Delfinhandel regeln?**

Früher gab es keine Gesetze, welche die Delfine schützten. Heute gibt es an manchen Orten sehr strenge, an anderen Orten überhaupt keine greifenden Vorschriften. Einige Nationen schützen über Industrielobbys ihre grossen Firmen und schauen über die teilweise enormen Gesetzesverstösse hinweg. Das schlimmste Beispiel ist Japan mit dem Taiji Whale Museum. Der Mensch ist bereit für viel Geld sein Gewissen über Bord zu werfen. Wenn das politische und ethische System auf der ganzen Welt funktionieren würde, dann bräuchte es keine Organisationen wie OceanCare oder Personen wie mich.

**Was ist ihr persönlicher Hintergrund?**

Von 1960 bis 1970 arbeitete ich als Cheftrainer im Miami Sea Aquarium. Ich fing Delfine und trainierte sie. Die ersten beiden Delfine, mit welchen Delfintherapien durchgeführt wurden, waren «meine» beiden, Liberty und Florida. Wir liessen sie anschliessend wieder frei. Während dieser Zeit fing und trainierte ich unter anderem fünf Delfine für die berühmte Fernsehshow «Flipper». Ich wusste zwar, dass ich etwas tat, was dem Prinzip der Natur widerstrebte, ignorierte dies

aber. Ich ging also den Weg des geringsten Widerstandes. Eine ähnliche Einstellung hat heute das WAZA – die World Association of Zoo and Aquarium mit Sitz in Bern. Diese Institution ist als Weltvereinigung sämtlicher Delfinarien verantwortlich für die Vergehen ihrer Mitglieder und deren Unterorganisationen wie das Taiji Whale Museum.

**Was gab bei Ihnen den Ausschlag, Ihre Gedanken aktiv umzusetzen?**

Das war, als Flipper in meinen Armen starb. Ich sah die Sterberate der in Gefangenschaft lebenden Delfine. Wir verkauften Delfine für 300 Dollar pro Stück an die verschiedensten Delfinarien auf der ganzen Welt. Unter welchen Bedingungen alle diese Delfine anschliessend leben mussten – daran mag ich gar nicht denken. Es war bereits damals ein gutes Geschäft und es verleitete viele Menschen dazu, ihre Moral und ihr Gewissen während ihrer täglichen Arbeit abzulegen. Heute wird der Delfin für 100 000 Dollar und mehr pro Stück gehandelt. Den Menschen helfen diese horrenden Summen, ihre grausamen Taten mit ihrem Gewissen zu vereinbaren.

**Was genau meinen Sie mit diesen Grausamkeiten?**

Die Lebensbedingungen sind selbst in den gut geführten Delfinarien nicht artgerecht. Die Delfine und Wale vegetieren in viel zu kleinen Becken mit künstlich aufbereitetem Wasser vor sich hin. Ihr natürlicher Orientierungssinn wird empfindlich gestört und kann mit der Zeit sogar verloren gehen. Die unnatürliche Gruppengestaltung

führt bei diesen hochsozialen Tieren zu Stress. Das Schlimmste geschieht allerdings bereits vor der nicht artgerechten Haltung – beim Delfin- und Walfang: Aber schauen sie selbst.

*Mr. O'Barry legt eine DVD in seinen Laptop und startet sie. Die Bilder, welche ich jetzt zu sehen bekomme, wurden offensichtlich mit einer versteckten Kamera aufgenommen und zeigen eine kleine Bucht im japanischen Taiji – dem Mekka der Delfinjagd – wo so genannte «Delfin-Trainer» des Taiji Whale Museums gerade bei der Arbeit sind. Auf den ersten Blick ist nichts Grausames zu erkennen. Erst als mich Mr. O'Barry auf die sterbenden Delfine hinweist, wird mir bewusst, mit welcher Gleichgültigkeit vorgegangen wird: Die besten und schönsten Exemplare werden ausgesucht und später trainiert. Alle anderen Delfine werden geschlachtet. Ich realisiere auf einen Schlag die Tiefe der gesamten Problematik. Was ich zu sehen bekomme ist abscheulich. Bei der nächsten Einspielung sieht man Richard O'Barry mit einer schwarzen Mütze, bestückt mit einem Piratenkreuz. Ich bin froh um diesen vergleichsweise angenehmen Anblick.*

**Ist es nicht gefährlich, solche Aufnahmen zu machen?**

Im Prinzip schon. Man kriegt den Hass dieser Leute zu spüren, wenn sie merken, dass man sie beobachtet. Ausser ein paar blauen Flecken können sie ▶



Foto: Louis Psihoyos 2008 Oceanic Preservation

Der ehemalige Trainer von «Flipper» kämpft seit 38 Jahren an vorderster Front für den Schutz der Delfine.



Der Lebensraum eines Delfins in Gefangenschaft.

Was nach Spass aussieht, bedeutet für die Delfine Stress.





Foto: Delphis medic.

Der Mensch hat sich die berühmte «Delfin-Technik» längst abgeschaut.

*turschauspiel ab, welches schöner nicht sein könnte: Hunderte Delfine schwimmen und springen auf und ab. Dann fahren drei Boote mit Fischern auf. Was jetzt folgt, ist an Grausamkeit nicht zu überbieten. Mit Harpunen werden die fröhlichen Delfine einer nach dem anderen getötet, ja richtiggehend niedergemetzelt. Ich bin schockiert und gleichzeitig froh darüber, in der letzten Stunde nichts gegessen zu haben.*

*Mr. O'Barry hat meine Reaktion erwartet. Nach gefühlten zehn Minuten holt er mich in die Gegenwart zurück und zeigt mir ein Dokument, welches offenbar aus dem Hauptquartier des Taiji Whale Museums geschmuggelt wurde. Auf dem sichtlich oft gebrauchten Papierbogen sind Delfine und ihr Kaufpreis beschrieben. Es handelt sich dabei um sechsstellige Dollar-Beträge.*

Diese Exemplare sind für die Delfintherapie in Europa bestimmt. Zum Vergleich: Fischer erhalten für das Fleisch eines toten Delfins etwa 600 Dollar. Die enorme Differenz zwischen diesen Summen ist dafür verantwortlich, dass der Delfinhandel floriert.

*Gemäss dem Film werden Delfine, welche nicht makellos sind, verspeist.* Ja – und das obwohl wir nachgewiesen haben, dass Delfinfleisch auf Grund der hohen Quecksilberkonzentration für den Menschen giftig ist. Wir müssen die Nachfrage senken, nur so kön-

nen wir das Angebot und die damit verbundenen Grausamkeiten nachhaltig bekämpfen. Wir versuchen die Bevölkerung über die Vorgänge in ihrem Land zu informieren. Wir arbeiten seit drei Jahren an einem Kinofilm namens «The Rising», welcher 2009 in die Kinos kommen wird. Aufgrund der staatlichen Zensur werden wir den Film in Japan über Internetplattformen verbreiten.

**Was leitet Sie bei Ihrer Tätigkeit?**

Die Hoffnung, den Menschen die Augen zu öffnen und diesem Schrecken ein Ende zu bereiten. Das Taiji Whale Museum ist zusammen mit vierzehn anderen Delfinarien Mitglied von JAZA – der Japanischen Vereinigung für Zoos und Aquarien. JAZA wiederum ist ein Mitglied von WAZA – der Weltvereinigung für Zoos und Aquarien mit Hauptsitz in Bern. Während meines Besuchs bei OceanCare versuchte ich mehrere Male erfolglos die neue Führung von WAZA in Bern zu erreichen, um sie auf die grausamen Taten in Taiji anzusprechen. Sie möchten mich nicht sehen.

*Ich verlasse den Konferenzraum und brauche Zeit das Gesehene und Gehörte einzuordnen. Eines bin ich mir sicher: Ich werde meinen Teil dazu beitragen, die Öffentlichkeit über diese Vorkommnisse zu informieren. ■*

MISCHA FELBER

**Japans Delphin-Massaker muss enden!**

Zusammen mit Ric O'Barry kämpft die Schweizer Organisation OceanCare gegen den Irrsinn der Delphintreibjagd. Dabei sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen:

• **Erheben auch Sie Ihre Stimme für die Delphine!**

330 000 Protestkarten an die Adresse der japanischen Botschaft in Bern hat OceanCare in den letzten vier Jahren bereits unter der Schweizer Bevölkerung verteilt. Der Protest geht weiter. Karten gegen die Delphintreibjagd erhalten Sie kostenlos unter info@oceancare oder Telefon +41 (0)44 780 66 88.

• **Verzichten Sie auf den Besuch von Delphinarien und Delphintherapien. Ohne Nachfrage kein Angebot!**

• Unterstützen Sie uns im Widerstand gegen das Delphin-Massaker mit einer Spende zugunsten: OceanCare, CH-8820 Wädenswil, PC 80-60947-3

**Weitere Informationen unter:**

www.oceancare.org / www.savejapandolphins.org

mir aber nichts antun, da ich über ein zu grosses Medienprofil verfüge. Sie wissen, dass sie grossen Ärger kriegen, wenn mir etwas zustossen würde. Sie vermeiden Skandale, damit die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit möglichst klein bleibt.

*Der Film geht weiter: Vor Mr. O'Barry liegt dieselbe Bucht wie vorher bei Sonnenaufgang. Es spielt sich ein Na-*